Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 **Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, 2 **Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (**ohne Bestellgeld**) 1,50 **Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 251. Freitag, den 26. Oktober **1894.**

Die Aerzte des russischen Kaiserpaares.

Von den Aerzten, welche zur Behandlung des Kaisers von Rußland berufen sind, erzählt man jetzt mancherlei. So wird von dem viel genannten Prof. Sacharjin mitgetheilt, daß seine Praxis ganz Rußland umfaßt; man pilgert zu ihm von allen Ecken und Enden des großen Zarenreichs her. Sacharjin ist klein, kränklich, mürrisch, sehr nervös. Vor Jahren mußte er sich wegen Ischias einer Operation unterziehen, welche die bleibende Verkürzung eines Beines zur Folge hatte. Sacharjin hinkt aus diesem Grunde und damit hängt wohl seine Abneigung gegen Treppensteigen zusammen. Wenn er zu einem Patienten gerufen wird, so dürfen Bonbons nicht vergessen werden, und in Familien, wo man ihn schon kennt, legt man im Krankenzimmer auf jeden Tisch und auf jedes Fensterbrett offene Bonbonsschachteln hin. Die Visite wird ihm im Durchschnitt mit 100 Rubeln honorirt, aber er ist auch keiner von den hastigen Aerzten, sondern er bleibt oft auch 1½ Stunde beim Kranken, untersucht ihn wiederholt und auf das Peinlichste, bevor er sein Urtheil ausspricht, und in den Pausen geht er schweigend im Zimmer herum, niemand darf ihn stören, er sinnt und sinnt, greift in die Schachteln und nascht Bonbons. Sein Honorar verdient sich Sacharjin wahrhaftig aufs Ehrlichste. Einst war er ein armer Junge, den vor einigen 40 Jahren ein reicher Moskauer Kaufmann an einem Winterabend von der Straße auflas, heute ist er vielfacher Millionär. Die einzige Tochter des Professors ist an einen seiner ehemaligen Assistenten verheirathet. Bevor Sacharjin seine Einwilligung zur Ehe gab, unterzog er den jungen Freier einer genauen Untersuchung seines Gesundheitszustandes. — Der zur Behandlung des Zaren berufene Prof. Mierzejewski — dies ist die nicht russifizirte Orthographie seines Namens — ist ein Pole von Geburt. Merkwürdiges Verhängniß! Der sterbende Zar steht unter der Pflege eines Deutschen und die Zarin wird von einem Polen behandelt. Letzterer, Prof. Mierzejewski, ist ein Fünfziger und gilt nicht blos als der hervorragendste Psychiatiker und Nervenarzt, sondern nimmt auch in der internationalen Wissenschaft einen ersten Rang ein. In Rußland vorgebildet, hat er auf langjährigen Studienreisen in Deutschland, Oesterreich, Frankreich und England reiche Erfahrungen gesammelt. Besonders die Pariser Schule der Psychiatrie war für Mierzejewskis Bildungsgang von großem Einfluß. Im Jahre 1876 von seinen Reisen nach Rußland zurückgekehrt, wurde ihm die Leitung der Petersburger psychiatrischen Klinik zugleich mit der Professur der Geistes- und Nervenkrankheiten an der medizinischen Akademie übertragen. Außer seiner Lehrthätigkeit und seiner ungeheuren Praxis ist Mierzejewski auch ein sehr fruchtbarer und vielgeschätzter Fachschriftsteller.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser, welcher sich am Dienstag Nachmittag nach Liebenberg, der Besitzung des Grafen Philipp Eulenburg, begeben hatte, ist Abends dort eingetroffen. Der Monarch gedenkt bis heute, Donnerstag, in Liebenberg zur Jagd zu verweilen.

Die Kaiserin begab sich am Dienstag Abend von Potsdam aus nach Flensburg und traf Mittwoch früh dort ein. Auf dem Bahnhofe wurde die Kaiserin vom Herzog und der Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Glücksburg herzlich empfangen. Zum Empfange waren ferner anwesend: Die Generalität, Offiziere der Garnison, der Oberbürgermeister etc. Nach dem Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie begab sich die Kaiserin in offenem Wagen unter dem Jubel der Bevölkerung durch die reich beflaggten Straßen der Stadt nach dem Schloß Glücksburg. Bei der Ankunft in Glücksburg wurde die Kaiserin von einer zahlreichen Menge enthusiastisch begrüßt. Der Ort war reich geschmückt und beflaggt. Abends fand Illumination und Fackelzug statt.

Eine ganz besondere Ueberraschung ist der Kaiserin zu ihrem Geburtstag am 22. d. Mts. durch den Kaiser bereitet worden. Bei einem Besuch im Atelier des Bildhauers Toberentz hatte der Kaiser eine Porträtgruppe von Kindern bemerkt, deren Anblick in ihm den Wunsch erregte, der Kaiserin dieser Art eine Freude zu bereiten. Demgemäß erhielt Toberentz den Auftrag, während der Abwesenheit der Kaiserin, die damals ihren Gemahl auf der Nordlandsreise begleitete, den Prinzen Joachim und die Prinzessin Viktoria Luise im Neuen Palais zu modelliren. Unmittelbar nach der Heimkehr der Majestäten konnte der Künstler dem Kaiser das fertige Modell im Atelier unterbreiten. Der Kaiser befahl die Ausführung in Marmor für den Geburtstagstisch der Kaiserin. Man erblickt die in sprechender Aehnlichkeit dargestellten Kinder, zutraulich aneinander geschmiegt, als Doppelbüste aus einer Marmornische herausgearbeitet, die von einem Kranz silberoxydirter Rosen umrankt ist; den architektonischen Abschluß des Ganzen bildet oben eine von Lorbeer umzogene Königskrone.

Reichskanzler Graf Caprivi hat bekanntlich an die Deputation aus Danzig, welche ihm den städtischen Ehrenbürgerbrief überreichte, eine längere Ansprache gehalten. Nach dem „Gr. Ges." sagte er noch Folgendes: „Was das Diplom selbst anbelange, so werde es ihm eine theuere Erinnerung und ein werthvolles Vermächtniß sein, und selbst wenn er nicht mehr im Amte weile, werde er stets mit Dankbarkeit der ihm heute zu Theil gewordenen hohen Ehre gedenken. Noch aber sei er ja im Amte und er hoffe sicher, den in so schwieriger Lage befindlichen Handelsstädten des Ostens, insbesondere auch Danzig gegenüber, nicht nur den Wunsch für ein kräftiges Wiederaufblühen aussprechen zu können, sondern auch im Stande zu sein, durch thatkräftige Hilfe für das ihm entgegengebrachte Vertrauen seinen Dank abstatten zu können."

Vom Fürsten Bismarck. In Berlin waren dieser Tage Gerüchte verbreitet, daß Fürst Bismarck plötzlich schwer erkrankt sei. Auf Nachfrage in Varzin wird erwidert, daß dieselben durchaus unbegründet sind und daß sowohl der Fürst, als auch die Fürstin Bismarck sich wohl befinden.

Einberufung des Reichstags. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung betr. die Einberufung des Reichstags auf den 15. November. Das Schriftstück lautet: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc. verordnen auf Grund des Artikels 12 der Verfassung, im Namen des Reichs, was folgt: Der Reichstag wird berufen am 15. November d. J. zusammenzutreten, und beauftragen wir den Reichskanzler mit den zu diesem Zweck nöthigen Vorbereitungen. Urkundlich unter unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel. Gegeben Neues Palais den 23. Oktober 1894. [L. S] Wilhelm. Graf von Caprivi.

Major v. Wißmann hat an Bekannte in Rostock, wo er bekanntlich einst in Garnison stand, folgende Zeilen gerichtet: „Ich heirathe am 20. November und gehe dann gleich nach dem Süden. In Beantwortung Ihrer Frage wegen meiner Absichten theile ich mit, daß ich Beamter bin und bleibe und und daher meine Befehle oder Aufträge auszuführen habe."

Der Oberst z. D. v. Hobe, der bisher als Generaladjutant in türkischen Diensten stand und kürzlich bekanntlich nach Deutschland zurückgekehrt ist, ist in der preußischen Armee als Oberst mit dem Range eines Bezirkskommandeurs wieder angestellt und unter Einrangierung bei den Offizieren von der Armee zur Dienstleistung dem 5. Armeekorps überwiesen. Dem ihm verliehenen Patente nach (17. April 1892) dürfte er das Kommando der nächsten freiwerdenden Kavalleriebrigade erhalten.

Das Befinden des württembergischen Kriegsministers v. Schott hat sich derart gebessert, daß derselbe den größeren Theil des Tages außer Bett verbringen kann; die Operationswunde ist nahezu vollständig geschlossen.

Der Entwurf einer Revision des preußischen Handelskammergesetzes von 1870 ist, nach der „Frankf. Ztg.", nunmehr fertiggestellt und soll dem Landtage bei dessen nächster Session ungesäumt zugehen.

Die „Nordd. Allg." erklärt an leitender Stelle, daß die stimmführenden Minister der verbündeten deutschen Staaten in ihren Sitzungen keine Beschlüsse fassen, sondern nur Berathungen pflegen werden. Auch sei es korrekter, von „Maßregeln, durch welche die Machtmittel der Regierung gegen die Umsturztendenzen verschärft werden sollen," zu sprechen, anstatt von „Maßregeln, welche zur schärferen Bekämpfung der Umsturzparteien von Reichswegen zu treffen sind." Man dürfe nicht der Auffassung Nahrung geben, als solle eine Verstärkung des

---

In den Fesseln der Schuld.

Kriminalnovelle von C. Sturm.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

Der Bankdirektor spielte inzwischen die Rolle, welche er sich durch die verhängnißvolle Zusage an seinen Kollegen Hillessen selbst auferlegt hatte.

Auf die wiederholten Fragen seiner Frau, ob er sich ernstlich krank fühle und ob es nicht besser sei, daß noch an diesem Abende nach dem Arzte geschickt werde, erklärte Pohlmann, daß ihm kein Arzt helfen könne, daß sein Leiden vielmehr ein seelisches als ein körperliches sei — und daß er durch die Verhältnisse in ein furchtbares Dilemma gedrängt worden sei. Er könne eine Entscheidung treffen wie er wolle, so würde es doch immer böse Folgen haben.

Diese seltsamen und Besorgniß erregenden Mittheilungen des Gatten weckten natürlich im hohen Grade Frau Pohlmanns Theilnahme und Wißbegier und sie begehrte Aufschluß über den Zwiespalt und die Sorge, die sich ihres Mannes Gemüth bemächtigt hatte.

Eine Zeit lang starrte der auf dem Sopha seines Schlafzimmers sitzende Bankdirektor vor sich hin und brachte kein Wort über seine Lippen, — es schien, als ob es ihm Mühe koste, eine Geständniß zu machen, und einen Entschluß zu fassen, dann raffte er sich aber seufzend auf und sagte zu seiner Frau:

„Da Du mir von allen Menschen am nächsten auf dieser Welt stehst, liebe Minna, so muß ich Dir auch zuerst sagen, welche schwere Sorge mich bedrückt, und welches Unheil uns droht. Die Zentral-Kommerzbank befindet sich in Folge großer Verluste, die wir vor längerer Zeit erlitten, in einer schweren Krisis. Verschärft wurde die Krisis noch durch den Tod Rustans und sehr schwer war es, einen geeigneten Ersatzmann für Rustan unter diesen Umständen zu finden, denn es galt vor allen Dingen die Verluste der Bank zu verdecken, das Ansehen und den großen Kredit derselben zu wahren, und einen tüchtigen Finanzmann zu gewinnen, der mit mir energische Versuche zu machen bereit war, um die Bank zu retten. In dieser Hinsicht ist mir nun viel gelungen, ich habe, nicht ohne Mühe und Wagniß, in Herrn Hillessen einen äußerst tüchtigen und gewandten Mitarbeiter gefunden und die Verhältnisse der Bank haben sich bereits wesentlich gebessert. Aber denke Dir das Unglück, welches mir bevorsteht. Hillessen hat mir heute erklärt, daß seine Liebe zu unserer Tochter Carola so mächtig in ihm sei, daß sie ihm die Seelenruhe raube, und daß er es nicht ertragen könne, daß Carola den Professor Galen heirathe. Auch müsse er unbedingt seinen Posten als zweiter Direktor der Zentral-Kommerzbank niederlegen, wenn seine Werbung um Carola kein Gehör finde, denn in diesem Zustande sei er ganz unfähig, von früh bis Abend für die Bank zu arbeiten, zu sorgen und zu wetten und zu wagen, wie es nöthig sei. Auch fühle er keine Neigung in sich, unter diesen Verhältnissen seine Arbeit, seine Kapitalien und seinen großen Ruf als Finanzmann für die Rettung der Bank einzusetzen, und Lust und Neigung habe er erst recht nicht mehr dazu. Dies würde sich aber mit einem Schlage ändern, wenn er unser Schwiegersohn werden und Carola zur Frau bekommen könnte. Dann wäre sein Herz und Gemüth befriedigt, dann athmete er glücklich auf und unser und sein Interesse wäre dasselbe. Was meinst Du nun zu dieser schweren Frage, Minna? Das Bleiben Hillessens als Direktor der Bank ist für mich und für die Zentral-Kommerzbank soviel wie eine Lebensfrage, aber die Aufhebung der Verlobung Carolas mit dem Professor Galen droht ein Familienunglück zu werden."

Statt einer Antwort hörte Pohlmann seine Frau nur heftig schluchzen, denn vor einen solchen Konflikt gestellt, wußte Frau Pohlmann thatsächlich nicht, welcher Weg einzuschlagen sei. Auch galt ihr das Glück der geliebten Tochter an der Seite des Professors Galen für viel zu wichtig, als daß sie den Gedanken hätte aussprechen mögen, daß Carolas Verlobung aufgehoben werden sollte.

„Bitte, antworte, rathe mir doch!" begann aber Pohlmann von neuem. „Ich muß eine Entscheidung treffen und will Deine Ansicht in dieser schwierigen Frage hören."

„Ich kann Dir nur sagen, daß ich es nicht über mein Mutterherz bringe," erklärte nun Frau Pohlmann unter Thränen, „zu Carola zu sagen: Du darfst den Professor Galen, den Du von ganzer Seele liebst und der bereits Dein Bräutigam ist, nicht heirathen, sondern Du mußt verzichten, weil es nöthig ist, daß Du auf den Wunsch Deines Vaters den Bankdirektor Hillessen heirathest."

„Ich bitte Dich dringend, in dieser Frage nicht nur mit Carolas Glück zu rechnen, sondern daran zu denken, daß unser Wohl, unsere Ehre im höchsten Grade dabei auf dem Spiele steht. Ich will Dich nicht in Einzelheiten einweihen, liebe Frau, aber das muß ich Dir rund weg erklären, daß, falls Carola nicht bereit ist, ihr Herzensglück zu opfern, ich, ihr Vater und Dein Mann, mit Schimpf und Schande untergehen werde."

„Ist es so weit gekommen und bist Du so plötzlich ins Verderben gegangen, Bernhard?" frug die gequälte Frau mit jammervoller Stimme und richtete ihre mit Entsetzen erfüllten Augen auf den bisher so hoch geehrten Gatten.

Pohlmann vermochte den vorwurfsvollen fragenden Blick seiner Frau nicht auszuhalten und senkte seine Augen zu Boden. Dann begann er leise, wie mit heiserer Stimme:

„Das Verhängniß ist über mein geschäftliches Bemühen hereingebrochen, als ich mit Rustan schon vor Jahr und Tag anfing, durch Börsenspiel und gewagte Spekulationen die Einnahmen der Zentral-Kommerzbank zu heben. Nach manchem verführerischen Gewinne im Anfang erlitten wir bald entsetzliche Verluste, die mit normalen Bankgeschäften sobald nicht wieder wett zu machen sind. Es muß also weiter gewettet und gewagt werden, das ist aber mein ganzes Unglück. Denn dazu brauche ich einen kühnen Spekulanten wie Hillessen einer ist. Meine Hände sind rein, ich habe mich nicht an dem Vermögen der Bank persönlich bereichert, denn mein Gehalt und mein Besitzthum decken reichlich meine und meiner Kinder Bedürfnisse. Aber wenn ich Hillessen verliere, so stürzt die ganze Bank wie ein Kartenhaus zusammen, dann verlangen die Aktionäre und Gläubiger ihr Geld von mir, und die Spekulationen, die im glücklichen Falle meinen Ruhm als Finanzmann erhöht hätten, werden zu meiner Schande, weil sie unglücklich waren, weil das Vermögen der Bank dabei verloren ging und weil man dieses Unglück dann Untreue, Betrug und Unterschlagung nennt. Verstehst Du nun, beklagenswerthe Frau, in welcher entsetzlichen Lage ich mich befinde, und wirst Du nun lieber es versuchen, Carola dazu zu bewegen, mir, Dir uns das Opfer zu bringen oder wollt Ihr mich lieber im Zuchthause oder als Selbstmörder sehen?"

Keuchend und mit Angstschweiß auf der bleichen Stirn hatte Pohlmann gesprochen und sank nun erschöpft auf das Sopha zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Erfolges im Kampf gegen die Umsturztendenzen jetzt durch schärfere Polizeimaßnahmen und nicht wesentlich auch auf dem Wege von Reformen erstrebt werden. Der Entwurf der Vorlage, die übrigens als Präsidial-Vorlage, nicht als preußischer Antrag beim Bundesrath eingebracht werden soll, stehe noch nicht fest.

Zu den Besprechungen der leitenden Minister in Berlin sind der Ministerpräsident Freiherr v. Crailshaim und der Minister des Innern Freiherr v. Teilitzeck aus München nach Berlin gereist.

Der Reichsanzeiger theilt die im Reichseisenbahnamt aufgestellte Uebersicht der Betriebsergebnisse deutscher Eisenbahnen für den September d. J. für die bereits im Vorjahr bestehenden 68 Bahnen mit. Danach betrug die Einnahme aus dem Personenverkehr im Ganzen 34 826 678 Mark oder 2 308 672 M. mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres, aus dem Güterverkehr im Ganzen 74 576 675 oder 897 126 Mk. weniger als im September des Vorjahrs.

Zu gesetzlichen Maßnahmen gegen den Umsturz schreibt die „Nat. Ztg.", daß bisher noch keine Vorlage die Zustimmung des Kaisers oder des Staatsministeriums erlangt habe. Die jüngste Unterredung des Kaisers mit dem Reichskanzler bezog sich auf diese Frage, doch ist auch bei dieser Gelegenheit der Ausgleich der im Staatsministerium, namentlich zwischen dem Grafen Caprivi und Eulenburg vorhandenen Meinungsverschiedenheiten noch nicht erfolgt. Als sicher gilt, daß von dem Reichskanzler eine Vorlage, die der Auffassung auch des Kaisers entspricht, dem Bundesrath und dem Reichstage gemacht werden wird.

Gegen die Umsturzbestrebungen. Das „Volk" giebt von einem Beschluß des Ausschusses der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands Kunde. Der Ausschuß spricht die Ueberzeugung aus, „daß eine Ueberwindung oder auch nur ein Aufhalten der sozialdemokratischen Bewegung durch bloße polizeiliche Maßnahmen nicht möglich ist, daß vielmehr eine langsame und allmähliche Eindämmung der sozialdemokratischen Hochfluth nur möglich ist durch fortgehende Reform unserer wirthschaftlichen und sozialen Verhältnisse."

Vor der Möglichkeit einer Reichstagsauflösung schreckt der neue Kurs, wie die „Nordd. Allg. Ztg." an hervorragender Stelle bemerkt, nicht zurück. Im Gegentheil hier (Maßnahmen gegen den Umsturz) wie überall in der Politik des neuen Kurses wird die Besonnenheit und Mäßigung in der Feststeckung der äußersten Grenze mit dem Entschluß, innerhalb dieser Grenze das den Volksvertretungen Vorgeschlagene mit voller Entschlossenheit und Einsetzung der ganzen Kraft auf jede Gefahr hin durchzusetzen, Hand in Hand gehen.

Der Sozialistentag setzte am Mittwoch die Berathung der badischen Angelegenheit fort. Ein Antrag, das Verhalten des Abgeordneten Kuedts bei der Abstimmung über die Ordensfrage im badischen Landtag mißbilligend, wurde angenommen und sodann in die Diskussion der bayerischen Angelegenheit eingetreten. Nach scharfen Angriffen auf die Bayern begründet von Vollmar einen Gegenantrag, welcher die Gesammtabstimmung als eine Zweckmäßigkeitsfrage betrachtet. Ein neugestellter, von den Delegirten Bebel und Auer mit unterschriebener Antrag will ein für allemal feststellen, daß bei den Gesammtabstimmungen überall gegen das Budget gestimmt werde.

Vom neuen Reichstagsgebäude in Berlin. An der Ausstattung der Vorräume zur Hofloge im großen Sitzungssaal des Reichstagsbaues wird nach Kräften gearbeitet, um sie gleichfalls sobald wie möglich fertig zu stellen. Diese Vorräume bestehen aus einem größeren oblongen und einem kleineren quadratischen Gemach. Beide sind gewölbt und an den Wandflächen mit Stucco lustro bekleidet. Das quadratische Gemach, von dem man unmittelbar in die Loge hinabschreitet, ist mit einem Stucco lustro von hellrother Farbe bekleidet. Eine stark vergoldete Ornamentik schmückt das Gewölbe und den oberen Theil der Wandflächen. Nach ihrer Vollendung dürfte diese Ausstattung einen ungemein vornehmen und reizvollen Eindruck machen. Die Loge öffnet sich an der nördlichen Seitenwand des großen Sitzungssaales. Sie liegt in der Axe dieser Wand und wird durch das Wappen mit dem kaiserlichen Adler, das oben in Schnitzerei und farbiger Ausführung prangt, gekennzeichnet. Gegen die beiderseits angrenzenden Logen sind hohe Schranken mit reich geschnitzten Ausläufern errichtet. Für Hof und Bundesrath erfolgt die Zufahrt an der Ostfront des Gebäudes. Hier öffnet sich hinter der Unterfahrt ein großartiges, von gekuppelten Säulen getragenes Vestibül, zwischen denen die breite Treppe bis zum Podest einarmig ansteigt, um sich alsdann nach beiden Seiten hin in je einem breiten Arm fortzusetzen und zu prächtig geschmückten Portalen, die oben als Bekrönung das reich verzierte Wappen des Reiches tragen, zu führen. In die beiden Wangen dieser Treppen sind meisterlich gearbeitete Reliefs, die aus verschiedenartigen Emblemen komponirt sind, eingelassen. Von den vorerwähnten Portalen gelangt man in die beiden Wandelhallen des Bundesraths und des Präsidiums, welche Hallen mit reich geschnitzten, hochlehnigen Bänken ausgearbeitet sind.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Kaiserpaar wird noch zwei Wochen in Gödöllö verweilen. Der Kaiser drückte beim Hoffest daselbst dem Fürstprimas die Hoffnung aus, daß die Aufregung sich legen würde, sobald die Kirchenvorlagen Gesetzeskraft erhalten hätten. Die Regierung wird der Opposition des Episkopats gegenüber die größte Objektivität beobachten. — Wie aus Lemberg gemeldet wird, wurden in Tarnopol 21 Studenten wegen Hochverraths und sozialistischer Umtriebe verhaftet.

Italien.

Die amtliche „Riforma" motivirt in einem Leitartikel die Repressivmaßregeln der Regierung gegen die italienische Sozialdemokratie; da die Partei einen revolutionären Charakter angenommen habe, so bedeute die Auflösung ihrer Organisation den Beginn der Wiedergeburt des öffentlichen Lebens Italiens. — Die Annahme der Steuervorschläge wird erwartet.

Belgien.

Die Gerüchte von einer Umgestaltung des Kabinets werden für unbegründet erklärt.

Spanien.

Der Gouverneur der Philippinen meldet die Unterwerfung mehrerer bedeutender Häuptlinge auf Mindanao.

Rußland.

Ueber das Befinden des Zaren sind zwei neue Bulletins eingegangen. Das erste lautet: „Im Laufe des Tages wurde einige Schläfrigkeit und leichte spasmatische Erscheinungen (Athemkrämpfe) bemerkt. Der Appetit war besser als gestern." Das andere besagt: „Der Kaiser schlief in der letzten Nacht einige Stunden; Schläfrigkeit wurde nicht bemerkt, Appetit ist vorhanden." — Die Taufe der Prinzessin Alice sowie ihre unlösliche kirchliche Verlobung mit dem Thronfolger soll bereits am Mittwoch stattgefunden haben. Die Trauung sei für später aufgehoben worden. Offizielle Nachrichten darüber liegen noch nicht vor.

Frankreich.

Der Präsident Casimir Perier überreichte dem Professor Roux, dem Hersteller des Heilserums, in dessen Laboratorium das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion. — Der Zusammentritt der Kammer vollzog sich in Gegenwart zahlreicher Deputirter ruhig. Unter den eingebrachten Interpellationen befindet sich eine von Grousset über das Komplott der Boulangisten und eine solche von Alype über Madagaskar. Nach Feststellung der Tagesordnung wurde in die Berathung der Interpellation Grousset eingetreten. Dieser fragt an, warum die Regierung, während sie nach den neuerlichen Zeitungsangaben die in dem ehemaligen boulangistischen Komplott blosgestellten Monarchisten nicht verfolgte, für die von dem Staatsgerichtshofe Verurtheilten keine Amnestie gewähre. Ministerpräsident Dupuy erklärte, durch den Beschluß des Staatsgerichts sei die boulangistische Angelegenheit erledigt worden; er erinnerte daran, daß die Kammer vor kurzem die Amnestie verworfen habe und erklärte, daß die Regierung keineswegs unter der Oberhoheit der Rechten stehe. Darauf wurde die einfache von der Regierung angenommene Tagesordnung mit großer Mehrheit bewilligt. Die Interpellation betr. Madagaskar, wurde nach Uebereinkunft zwischen der Regierung und den Fragestellern vertagt. — Der Senat hielt eine kurze Sitzung ohne weiteres Interesse ab. — In der madagassischen Frage schreiten die Unternehmungen rüstig vorwärts. In Cherbourg machte sich bereits der Kreuzer „Gabes" seebereit zur Reise nach Madagaskar; der Kreuzer „Doumont d'Urville" wird Ende der Woche ebendahin abgehen. In Toulon macht sich gleichfalls ein Kreuzer zur Fahrt nach Madagaskar fertig, wohin er bedeutende Vorräthe und 6000 Lebel-Gewehre bringt. — Der Pariser Preßverein erhielt für seine Zuschrift an die Zarin anläßlich der Krankheit des Kaisers ein Danketelegramm der Kaiserin durch deren Hausminister zugestellt.

Asien.

Einem in Shanghai umlaufenden Gerüchte zufolge seien die Konsularkorps angewiesen worden, die Ausländer vorsichtshalber davor zu warnen, daß sie zu geschäftlichen oder Vergnügungszwecken in das Innere reisen, da die Soldaten in der Provinz Kiangsu die Veranlassung zu solchen Reisen vielleicht mißdeuten und die Reisenden wie Spione behandeln und hinrichten würden. — Die Japaner sollen einen norwegischen Dampfer beim Vorgebirge Shantung beschlagnahmt und nach Japan gebracht haben, da er Kriegskontrebande führte. — Dem Vernehmen nach hat die chinesische Flotte Wei-Hai-Wei verlassen, um die japanischen Schiffe, die bei dem südöstlichen Vorgebirge kreuzten und die Transportschiffe zu überfallen suchten, anzugreifen. — Aus offizieller chinesischer Quelle verlautet, bei Wiju habe am 22. d. M. eine Schlacht stattgefunden. Die Japaner hätten sich mit einem auf 3000 Todte und Verwundete geschätzten Verlust in der Richtung auf Ping-Yang zurückgezogen. Die Chinesen hätten ungefähr 4000 Mann verloren. — Aus Yokohama wird gemeldet, daß bei Port Arthur ein Gefecht zwischen chinesischen Truppen und der japanischen Armee, die jüngst Hiroshima mit bisher unbekanntem Ziele verlassen hatte, stattgefunden. — Ein furchtbares Erdbeben hat in der Provinz Akita die am Meere gelegene Stadt Sakata fast vollständig zerstört. Viele Personen wurden getödtet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 22. Oktober. In der gestrigen Ergänzungswahl zu den Gemeindekörperschaften wurden fast einstimmig die Herren Landrath Petersen, Stadtkämmerer Kannowski und Kaufmann Brandenburger zu Gemeindeältesten, dann die Herren Apotheker Schüler, Gerichtsassistent Borszekowski, Bäckermeister Wilhelm Brien, Zimmermeister Gustav Günther-Briesen, Besitzer Johann Templin-Jaworcze, Besitzer Andreas Hoffmann-Mischlewitz, Gutsbesitzer Hube-Kgl. Roßgart, Besitzer Sommerfeldt-Kl. Radowisk und Ackerbürger Heimann-Abbau Briesen in die Gemeinde-Vertretung gewählt.

— **Culm**, 23. Oktober. Es wird beabsichtigt, eine Jagdscheinsteuer, eine Biersteuer, eine Steuer für künstliche Mineralwasser und eine solche für flüssige Kohlensäure einzuführen.

— **Aus dem Kreise Culm**, 23. Oktober. Bei der Herbstbestellung wurde auch das alte Gräberfeld am Fuße des Lorenzberges zu Kaldus umgepflügt. U. a. wurden zwei unberührte Skelette durch den Pflug an's Tageslicht befördert. Bei sorgfältiger Nachgrabung wurden zwölf Schläfenringe, theils Silber, theils Bronce, sowie eine Perlenkette, eine Bronceschnalle mit Lederresten und ein glatter Fingerring von Bronce gefunden. — Der Bahnbau Culm-Unislaw wird nunmehr als gesichert bezeichnet, es werden zwei Projekte besprochen, nämlich die Bahn auf der Höhe oder in der Niederung zu bauen.

— **Dt. Eylau**, 23. Oktober. Professor Dr. med. Emil Behring, der jetzt vielgenannte Entdecker des „Blutserums", stammt aus hiesiger Gegend. Er wurde im Jahre 1854 als der Sohn des Lehrers Behring in Hansdorf bei Dt. Eylau geboren, woselbst zur Zeit noch der Bruder des berühmt gewordenen Professors als Lehrer wirkt. Seine Vorbildung für seine späteren Studien hat Professor Behring in einer Schule zu Dt. Eylau genossen.

— **Marienburg**, 23. Oktober. Heute Nachmittag brannte das dem Fleischermeister Münz gehörige Haus auf der Bastei bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Freiwillige Feuerwehr rettete die dicht daran stehenden Gebäude. — An religiösem Wahnsinn erkrankte heute früh in der katholischen Kirche ein Fräulein P., welches singend vor den Altar trat und sich dort ihrer Kleider zu entledigen begann. Die Unglückliche wurde nach ihrer Wohnung geschafft.

— **Konitz**, 23. Oktober. Ein reicher Kindersegen ist in der Familie des hiesigen Arbeiters Ziemann eingekehrt. Die Frau desselben wurde in der Nacht zu Montag von Drillingen entbunden.

— **Konitz**, 24 Oktober. Von einem wirklich bedauernswerthen Unfall wurde kürzlich der hiesige Schützenhauswirth Herr Weinerowski betroffen. Derselbe war in die neben dem Schützenhause befindliche Scheune gegangen und brach mit dem morschen Bohlenbelag über einem niedrigen kellerartigen Loch durch, wobei derselbe so unglücklich fiel, daß er sich das Bein brach. Zwei Aerzte nahmen den Verunglückten in Behandlung, auch soll derselbe mit geistlicher Tröstung versehen worden sein. Eine unmittelbare Lebensgefahr liegt zwar nicht vor, doch ist der Fall an sich bei dem Alter des Herrn Weinerowski nicht unbedenklich. Ob das Bein erhalten bleiben, oder eine Amputation nöthig werden wird, dürfte sich erst in den nächsten Tagen erweisen.

— **Gr. Schliewitz**, 22. Oktober. Als sich der Besitzer und Gemeindevorsteher W. aus J. vor einigen Tagen mit seinem Gefährt aus Tuchel nach Hause begab, hatte er das Unglück, eine alte schwerhörige Frau aus Jehlenz, während diese die von den Gänsen abgeworfenen Federn aufsammelte, zu überfahren. Die Unglückliche ist ihren schweren Verletzungen erlegen. Herrn W. soll keine Schuld treffen.

— **Elbing**, 23. Oktober. Das Schwurgericht verhandelte heute in zwei Fällen wegen Raubes. Der 15 Jahre alte Maurerhandlanger Oskar Jerkuhn und der 20 Jahre alte Arbeiter Ferdinand Griehl aus Lerchwalde haben im letzten Winter auf dem Elbingflusse den Verkehr dadurch unsicher gemacht, daß sie Kindern Schlittschuhe und Pieken abnahmen und diese gestohlenen Sachen nur gegen Zahlung eines Lösegeldes zurückgaben. Griehl wurde wegen Anstiftung zum Raube zu 5 Jahren Zuchthaus und Jerkuhn wegen schweren Raubes unter Zubilligung mildernder Umstände zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der zweite Fall betraf den Arbeiter Jakob Bieletzki aus Neuteich. B. hat am 8. Dezember v. Js. dem Arbeiter Adam Tyll, den er in Marienburg zum Bahnhof begleitete, einen Beutel mit 20 Mark gewaltsam fortgenommen. Der Angeklagte hatte zuerst mit dem Beraubten getrunken, auf dem Wege zum Bahnhofe in Marienburg ihn im Dunkeln niedergestoßen und ihm dann den Geldbeutel gewaltsam entwendet, nachdem er noch gedroht hatte, den Beraubten niederzustechen. Das Urtheil lautete auf 8 Jahre Zuchthaus.

— **Danzig**, 22. Oktober. Infolge des Bataillonszuwachses macht sich der Mangel an Kasernements und Exerzierplätzen in unserer Stadt immer

Des Zaren Leben.

Von Leopold Sturm.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Als sie bemerkte, daß er in der Litteratur sehr wenig Bescheid wisse, las sie ihm bei jedem seiner Besuche aus bekannten Dichtern und Schriftstellern vor.

Dimitri lauschte entzückt dem Wohlklange ihrer Stimme, so sehr, daß er nur blutwenig von dem Inhalt des Vortrages erfaßte.

Wenn Marfa dann mit ihm über das Gelesene sprechen wollte und seine Unkenntniß zu Tage trat, tadelte sie ihn mit freundlichen Worten.

Und so herzig war sie in ihrem Tadel selbst, so schelmisch lachte der rothe Mund, daß sich Banginski immer tiefer und tiefer zu dem merkwürdigen Mädchen hingezogen fühlte.

Marfa sprach dann in ihrer klaren, anmuthigen Weise ihre eigenen Gedanken über die Dichtung, oder was man gerade gelesen hatte, aus.

Da kamen freilich Gedanken und Worte zu Tage, wie sie Banginski bisher nie gehört.

Marfa hatte einmal ein Gedicht gelesen, welches das unumschränkte Zarenthum heftig angriff, es für alle Trauer und Noth im weiten Rußland verantwortlich machte.

Mit glänzenden Augen, mit begeisterten Worten hatte Marfa gelesen.

Und in gleicher Weise sprach sie dann weiter, wie in der That so manches endlos traurig im Zarenreiche sei.

Weshalb kümmere der Zar sich nicht um die Noth?

Warum schaffe er nicht Gerechtigkeit?

Dürfe ein solcher Fürst herrschen, bestimmend sein für Leben und Wohlergehen von Millionen und aber Millionen von Menschen?

„Aber, Marfa, was sprechen Sie da?" hatte Dimitri entsetzt ausgerufen.

Das war ja ein Widerhall der Worte, die sich in geheimnißvoll hergestellten und geheimnißvoll durch Petersburg verbreiteten Flugschriften fanden.

Wer so sprach, dem drohte Sibirien.

Hoch aufgerichtet hatte sich das Mädchen, als sie die Frage vernommen.

„Was ich da spreche, fragen Sie, Fürst Dimitri? Die Wahrheit!"

Dicht war sie an ihn herangetreten, hatte ihre Arme auf seine Schultern gelegt und ihm fest in die Augen gesehen.

Und wie er in ihr von Begeisterung und Ueberzeugung leuchtendes Gesicht schaute, meinte er in der That, so müsse die Wahrheit aussehen. . . . . .

Daheim in seiner Wohnung ward er ruhiger und überdachte nochmals Marfas Worte.

Und nun, wo er nicht mehr unter dem Bann ihrer Blicke stand, mußte er zugeben, daß sein Verkehr mit einem jungen Mädchen, das so dachte, auch für ihn einmal verhängnißvoll werden könnte.

Der Standesunterschied erschwerte ihre Verbindung schon außerordentlich.

Und Marfas Gesinnung machte sie direkt unmöglich, daran war kein Zweifel.

So beschloß er nach langem Ringen, sie nie wiederzusehen.

Doch anderen Tages packte ihn die Sehnsucht von Neuem, er wollte sie noch einmal sehen, um Abschied für alle Zeit zu nehmen.

Aber als sie nun vor ihm, mit ihrer süßen Stimme ihn bewillkommnete, mit einem reizenden Lächeln nach dem Grunde der Blässe seines Gesichtes fragte, da schalt er sich selbst einen Thoren, daß er dies entzückende Wesen verlassen wolle.

Einige freie Worte?

Was machte denn das aus? Sie klangen wohl nur aus dem Mädchenmund so sehr befremdlich.

Andere Leute sprachen ja auch Dinge unter vier Augen, die sie nach Sibirien hätten bringen können.

Und was die Zeitungen erst schrieben!

War Marfa erst Fürstin Banginski, dann würden diese abenteuerlichen Gedanken schon allein verschwinden.

So hatte sie das alte Zaubernetz wieder um ihn gewoben, und diesmal gelang die Befreiung nicht wieder.

Er fragte das Mädchen offen, ob sie, nun sie ihn doch schon kenne, ihm versprechen wolle, seine Gattin zu werden, sobald es ihm gelungen sei, die heute noch bestehenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu schaffen.

Er sei Ordonnanzoffizier beim Zaren, hoffe dessen Gnade zu gewinnen, und werde dann den Kaiser um die Genehmigung zur Heirath bitten.

Stimme der allmächtige Herrscher zu, werde auch die Familie Banginski nicht mehr nein zu sagen wagen.

Und nun möge sie selbst das erlösende Wort aussprechen.

Sie hatte ihn lange betrachtet, dann fühlte er ihren heißen Kuß auf seinen Lippen.

„Dein bin ich und Dein bleibe ich!" flüsterte ihr schöner Mund.

Aber aus dem tiefen Auge leuchtete dabei ein Feuer, welches schwer an sanfte Brautzärtlichkeit erinnerte. . . . .

Fürst Dimitri Banginski hatte die volle Gunst des Zaren errungen; er war außer der Reihe avanziert, hatte auch einen Orden erhalten.

Doch seine Hoffnung, der Zar werde seine Liebe schützen, täuschte sich.

Alexander III. verurtheilte einen ähnlichen Fall, der gerade in diesen Tagen sich in Moskau ereignete, in Gegenwart Banginski's mit schonungslosen Worten.

Er wollte nicht Verhältnisse geschaffen sehen, die nur dazu beitragen mußten, die alte Ordnung zu untergraben. . . . .

Bis ins tiefste Mark erregt, erzählte Dimitri seiner Braut, daß sie nichts, gar nichts zu hoffen hätten.

Nur Flucht ins Ausland bleibe übrig; aber er selbst hänge vom Willen seines Vaters noch ab, wovon soll man leben.

Mit flammenden Augen hatte Marfa den Erregten betrachtet.

„Liebst Du mich so wie ich Dich liebe?" fragte sie nun. „Kannst Du alles für mich thuen, wie ich alles für Dich thuen kann?"

„Gott ist mein Zeuge, ich kann es!"

„Nun gut! Erinnerst Du Dich der Worte, die ich vor Monaten über Rußland einmal sprach? Damals sagtest Du: „Aber, Marfa, was sprechen Sie da?" Ich antwortete: „Die Wahrheit!" War es nicht die Wahrheit?"

Sie umschlang ihn fest, seine Pulse flogen, in seinen Adern glühte das Blut.

„Die Wahrheit sprachst Du!" stammelte er.

„O, Du mein Geliebter!" rief sie jauchzend aus und bedeckte ihn mit heißen Küssen. . . . .

Wer den Fürsten Banginski in den nächsten Wochen betrachtete, fand ihn verändert, und die Fragen, ob er unwohl sei, schlugen oft an sein Ohr.

Der Fürst verneinte, er verrichtete auch seinen Dienst mit peinlicher Genauigkeit, wie stets.

Doch sein Antlitz war oft wie verstört, um den Mund zeigten sich Falten, scheu blickte das Auge in eine leere Weite. .

Eines Tages ward Petersburg wieder durch die Meldung von einem Mordanschlag auf den Zaren erschreckt, der im allerletzten Moment entdeckt sei.

Und was das Gräßliche noch vermehrte, hochstehende Personen, aus des Zaren nächster Umgebung sollten in das Komplott mit hineingezogen sein.

Wie war das nur möglich gewesen?

Man fragte vergebens.

Nichts verlautete vom Gange der Untersuchung; als Aufsehen erregendes Faktum meldeten die Zeitungen nur, die Familie des Fürsten Banginski habe sich auf ihre Güter im Kaukasus begeben, nachdem der junge Fürst seinen Adjutantenposten verloren.

Von Dimitri Banginski und Marfa Bogrub hat man nie etwas gehört. Ob sie todt sind, ob sie in den unterirdischen Kerkern von Schlüsselburg noch leben, ob sie in sibirischer Einöde hausen, — wer weiß es? Vom Zaren hörte man nie wieder den Namen seines früheren Günstlings.

mehr fühlbar. Das 5. Grenadier-Regiment baut daher provisorische Räume auf seinem Exerzierplatze. An einer freien Stelle neben der großen Allee sieht man Husaren Reitübungen abhalten, und das 128. Infanterie-Regiment hat sogar ein Holzfeld am Nehrungs-Wege zu Exerzierzwecken für die Rekruten gepachtet. Die neue große Husaren-Kaserne in Langfuhr, dicht neben der Train-Kaserne, steht im Rohbau fertig. Sobald sie vollendet ist, was voraussichtlich am 1. Oktober n. J. der Fall sein wird, sollen sämmtliche Schwadronen hierher verlegt werden. Die Kasernements sind mit den neuesten zweckmäßigen Einrichtungen versehen, es gehören dazu Offizierswohnungen in besonderen eleganten Gebäuden, Schmieden, Bäckerei 2c. Wie verlautet, soll im nächsten Jahre auf demselben Terrain neben der Chaussee Langfuhr-Oliva noch eine neue Artillerie-Kaserne erbaut werden, um die augenblicklich in der Stadt zerstreuten Abtheilungen auf einen Punkt zu vereinigen.

— **Aus dem Kreise Insterburg**, 22. Oktober. Ein erfreulicher Beweis für die Hebung der Landwirthschaft in unserem Kreise ist wohl darin zu erblicken, daß seit 1½ Jahren keine Subhastation eines größeren Gutes stattgefunden hat. Auch kleine Güter und Bauerngrundstücke sind im Vergleich zu früheren Jahren nur verhältnißmäßig wenige unter den Hammer gekommen. — Die in unserem Kreise an Rindern ausgeführten Impfungen mit Tuberkulin haben in den meisten Fällen den gewünschten Erfolg gehabt. — Welchen großen Schaden Wildschweine anrichten können, lehrt die Thatsache, daß der Besitzer F. in U. von einem 6 Morgen großen Kartoffelfelde, das allnächtlich unter den Besuchen dieser schwarzen Gesellen zu leiden hatte, statt des erwarteten Ertrages von mindestens 200 Scheffeln nur 21 Scheffel erntete.

— **Bromberg**, 23. Oktober. Dem Vernehmen nach hat der Magistrat in seiner gestrigen Sitzung in der Wasserleitungsfrage sich dahin ausgesprochen, daß die Entnahme des Wassers zur Wasserleitung aus der Brahe nimmermehr erfolgen könne und wird eventuell, um dies der Regierung und den Ministern zu beweisen, sich nochmals ein Gutachten von wissenschaftlichen Autoritäten beschaffen. Sollte auch dann die Entnahme des Wassers für die Bromberger Wasserleitung aus der angrenzenden Forst verweigert werden, so ist der Magistrat entschlossen, die bereits vorhandenen Vorarbeiten, welche schon den Betrag von 30 000 Mk. verschlungen haben, ad acta zu legen. Auch bei der Kanalisations-Angelegenheit bestehen noch mancherlei Schwierigkeiten. Während der Magistrat in der Kanalisationsfrage fest auf dem Standpunkte des billigeren und bewährten Klärverfahrens steht, hat sich die Regierung für Rieselfelder erklärt.

— **Rawitsch**, 23. Oktober. Das Gerücht von der Flucht Hugo Löwy's aus dem Zuchthause zu Rawitsch dürfte von einem jüngst aus dem genannten Zuchthause entlassenen Strafgefangenen in die Welt gesetzt worden sein. Seit der geplanten, vor der Ausführung aber entdeckten Flucht Kringel und Genossen sind in Rawitsch so scharfe Vorkehrungsmaßregeln getroffen, daß es selbst dem geriebensten Ausbrecher nicht gelingen dürfte, die Freiheit zu gewinnen. Am wenigsten würde es dem Löwy gelungen sein, eine Flucht zu bewerkstelligen, obgleich er in der Anstalt gewissermaßen in's Schlosserhandwerk pfuscht, indem er von einem Unternehmer beschäftigt wird, der Ofenthüren fabrizirt. Nachdem am Freitag bei der Direktion der Anstalt von außerhalb auf telegraphischem Wege angefragt worden war, ob die Meldung von der Flucht Löwy's sich bestätige, wurde dessen Zelle sofort einer sorgfältigen Revision unterworfen; obgleich bei derselben nichts Verdächtiges ermittelt werden konnte, wurde Löwy doch in eine Zelle gebracht, deren Thür an der Innenseite mit einem besonderen Eisenbeschlag versehen ist.

g. **Mogilno**, 24. Oktober. Bei den am Sonntag abgehaltenen kirchlichen Wahlen der hiesigen evangelischen Gemeinde wurden wiedergewählt in den Gemeinde-Kirchenrath die Herren Amtsrichter Fritzsche und Besitzer Giese; in die Gemeindevertretung wurden gewählt bezw. wiedergewählt die Herren Kreisschulinspektor Storz, Kreisphysikus Dr. Holz, Rechtsanwalt Tonn, Hauptlehrer Schmidt, Buchdruckerei-Besitzer Krause und Fr. Birk aus der Stadt, Besitzer Renast-Bystrzyce und Besitzer Törth-Wiecanowo vom Lande. Ferner wurde Beschluß gefaßt über zwei auf dem evangelischen Kirchhofe aufzustellende eiserne Thore, die schon längst dringendes Bedürfniß waren, da bisher überhaupt keine Thore vorhanden waren. — In Dysiek brannte eine Wirthschaft vollständig nieder; die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

Locales.

Thorn, 25. Oktober.

(§) **Personalien.** Der Regierungsreferendar Dr. jur. Wiedenfeld aus Marienwerder hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden. Dem Werft-Ober-Bootsmann a. D. Blauert zu Danzig ist der Königl. Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

† **Personalien bei der Post.** Ernannt sind: zu Ober-Postdirektionssekretären: die Postsekretäre Burchard und Hoffmann in Danzig, Möhrke in Bromberg, zum Ober-Postsekretär: der Postsekretär Kerstan in Graudenz. Die höhere Postverwaltungsprüfung hat bestanden: Der Postsekretär Dau in Graudenz.

ᵐᵖ **Vereidigung.** Heute wurden die Rekruten der hiesigen Fuß-Artillerie-Regimenter Nr. 11 und 15 und des Pionier-Bataillons Nr. 2 vereidigt. Gestern haben die Rekruten der Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61 den Fahneneid geleistet.

— **Hohes Alter.** In Podgorz ist eine Frau Wisniewski im Alter von 99 Jahren gestorben. Die Frau hat beim Durchzuge der Franzosen im Jahre 1813—14 die Kranken und Elenden verpflegt.

]⁊[**Zur Ausführung des Vermögenssteuergesetzes** hat der Finnanzminister jetzt in einem Rundschreiben an die Regierungen und die Direktion der Verwaltung für die direkten Steuern ausdrücklich verfügt, daß die sämmtlichen Formulare zur Vermögensanzeige auf der ersten Seite oben mit folgendem Vermerk zu versehen sind: „Eine Verpflichtung zur Vermögensanzeige besteht nicht." Bekanntlich war durch Fortlassen dieses Passus auf vielen Formularen ein Irrthum erweckt worden, als ob eine Verpflichtung zur Vermögensanzeige vorhanden sei.

†† **Die Ausschau nach dem schmackhaften Vogel**, der in grauen Zeiten des Alterthums das Kapitol zu Rom vor dem Ansturm der gallischen Barbaren gerettet haben soll, beginnt bei den Hausfrauen nun ernstlich, denn am Martinstage im November, resp. am darauf folgenden Sonntag soll die „gute, gebratene Gans" thunlichst nirgends fehlen. Die Gänse, welche noch nicht das für den Braten erwünschte Gewicht erreichten, müssen sich vorher noch eine Zwangsfütterung gefallen lassen, und wenn das „Nudeln" auch für den eng eingepferchten Gänsevogel gerade kein absonderliches Plaisier sein mag, seinen Zweck erfüllt es, und nach einigen Wochen solcher Behandlung ist die Bratgans so fett, daß sie sich kaum noch zu rühren vermag. Da der Werth einer Gans für die Wirthschaft nicht gering ist, und Gänseklein, Gänseweißsauer, Gänseschmalz, Gänsepökelfleisch auch außer dem Gänsebraten sehr beliebt sind, so wird sie immer ganz hübsch bezahlt, und namentlich die kleinen Leute auf dem Lande verdienen mit dem Aufziehen von einem Dutzend Gänse zum Winter ein hübsches Stück Geld. Da in diesem Jahre nun noch ein fast allgemeines Aufschnellen der Fleischpreise zu konstatieren ist, machen sich die Folgen des massenhaften vorjährigen Viehschlachtens bei der damaligen Futternoth geltend, und so ist der Gänsepreis etwas höher, als sonst. Am billigsten sind die Gänse im deutschen Osten, wo im Vorjahre von der Futterkalamität nicht allzuviel zu verspüren war. Je weiter man aber nach Mitteldeutschland, West- und Theilen von Süddeutschland kommt, um so kostbarer wird die Gans. Während im Osten das Pfund unter Umständen mit 45—50 Pfennigen zu haben ist, zahlt man nach dem Westen zu schon 60—70 Pfennige. Nun, hoffentlich fehlt trotzdem die Martinsgans nicht.

(i) **Einen für Innungen wichtigen Bescheid** hat die Regierung zu Marienwerder der hiesigen Schornsteinfeger-Innung ertheilt. Die Schornsteinfeger-Innung für den Reg. Bez. Marienwerder (Sitz Thorn) hatte in ihrer Generalversammlung am 8. Juli, an welcher 22 Mitglieder theilnahmen, einstimmig beschlossen, den Schornsteinfegermeister L. aus Briesen, jetzt in Thorn, welcher sich zur Aufnahme in die Innung gemeldet hatte, nicht in die Innung als Mitglied aufzunehmen. Gegen diesen Beschluß hatte sich L. an die Königliche Regierung zu Marienwerder beschwerdeführend gewandt. Nunmehr ist von dem Herrn Regierungspräsidenten an denselben eine Entscheidung ergangen, welche zu Gunsten der Innung ausgefallen ist. Dieselbe lautet: Auf die Eingabe vom 11. Juli d. J. erwidere ich Ihnen, daß Ihre Zurückweisung von der Schornsteinfeger-Innung zu Thorn zu Recht erfolgt ist, da Sie nach den von mir angestellten Ermittelungen wegen Majestäts-Beleidigung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden sind und auch einen Theil der Strafe (2 Wochen) verbüßt haben. Mit Rücksicht auf die §§ 3 a und 8, des Innungsstatuts bin ich daher nicht in der Lage, eine anderweite Beschlußfassung der Innungsversammlung herbeizuführen.

]⁊[**Der Entwurf des angekündigten Lehrerbesoldungsgesetzes** setzt fest, daß das Diensteinkommen jedes Volksschullehrers bestehen soll a. aus einem Grundgehalt, welches in besonders billigen Orten nicht unter 900 Mark, in besonders theuren Orten nicht unter 1300 Mark, im übrigen 1100 Mark betragen soll (der preußische Lehrertag in Magdeburg wünschte seinerzeit 1200 Mk. Grundgehalt. Diesem Wunsche ist also entsprochen). Das Grundgehalt der Lehrerinnen an Volksschulen betrage obige Sätzen entsprechend 700 Mark, 900 Mark, 800 Mark. Für Lehrer an einklassigen Schulen oder für erste Lehrer auf dem Lande darf das Grundgehalt nicht unter 1000 Mark betragen. Dies Grundgehalt kann bei provisorisch angestellten Lehrern und Lehrerinnen mit Genehmigung der königlichen Regierung auf 75 Prozent herabgesetzt werden. Für die Verwaltung eines Kirchenamtes sind besondere Entschädigungen zu zahlen. — Den zweiten Bestandtheil des Lehrer-Diensteinkommens bilden b. die Alterszulagen, die vom siebenten Jahre ab nach Eintritt in den öffentlichen Schuldienst zahlbar sind. Sie bestehen aus acht Stufen mit dreijährigen Zwischenräumen und richten sich in der Höhe nach den örtlichen Verhältnissen und der besonderen Amtsstellung. In keinem Falle dürfen die Zuschlagsquoten jedoch unter 100 Mark, bei Lehrerinnen nicht unter 60 Mark betragen. Demnach würde sich im schlechtesten Falle das Höchstgehalt eines Volksschullehrers an einer einklassigen Schule im 31. Dienstjahre auf 1800 Mark belaufen, in jedem andern Falle entsprechend höher. Für die Aufbringung dieser Alterszulagen sind in allen Regierungsbezirken Alterszulagekassen, ähnlich den Ruhegehaltskassen, einzurichten. Der dritte Bestandtheil des Diensteinkommens besteht aus freier Dienstwohnung oder aus Miethsentschädigung. Auf dem Lande ist in der Regel eine Dienstwohnung zu gewähren, die mindestens aus 2 heizbaren Zimmern, zwei Kammern, Küche, Keller, Bodenraum 2c. bestehen, für unverheirathete Lehrer entsprechend kleiner sein soll. Für freie Feuerung können 5 Prozent des Grundgehalts abgezogen werden. Wo eine Dienstwohnung nicht gewährt wird, ist eine ausreichende Miethsentschädigung zu zahlen, von welcher indeß provisorisch angestellte Lehrer, Lehrerinnen und unverheirathete Lehrer nur einen Theil beziehen. Wo es die örtlichen Verhältnisse auf dem Lande thunlich erscheinen lassen, ist neben dem Hausgarten auch Landnutzung zu gewähren, die dann aber in den Betrag des Einkommens einzurechnen ist. Die weiteren Bestimmungen des Entwurfs enthalten Vorschriften über Vergütung von Dienstreisen zu amtlichen Konferenzen 2c., über Umzugskosten, Gnadenquartal und Rechtsstreitigkeiten. Die Leistungen des Staats beziffern sich auf Zuschüsse von 500 Mark für jeden alleinstehenden oder ersten Lehrer, auf 300 Mark für jeden anderen definitiv angestellten Lehrer und auf 150 Mark für jede Lehrerin bis zur Höchstzahl von 20 Schulstellen. Nach bestimmten Uebergangsbestimmungen sollen die gegenwärtig bestehenden Gehaltsregulative einer entsprechenden Revision unterzogen werden. Den vor Inkrafttreten des Gesetzes definitiv angestellten Lehrern steht es frei, bei den ihnen bis dahin zustehenden Ansprüchen zu verharren. — Im allgemeinen wird man den Grundzügen des Entwurfs seine Anerkennung nicht versagen können. Er giebt Zeugniß davon, daß die Staats-Behörde den guten Willen hat, die Dotationsverhältnisse der Volksschullehrer möglichst zeitgemäß zu gestalten.

† **Cholera.** Aus dem Bureau des Staatskommissars erhalten wir folgende Mittheilung: Cholera ist festgestellt: bei Rosa Hausmann und Arbeiter Eichholz in Tolkemit sowie bei dem Arbeiter Groß in Elbing.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt der Dorfarme Gustav Flader aus Gremboczyn wegen gefährlicher Körperverletzung, gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und Beleidigung zu drei Monaten und einer Woche Gefängniß, dessen Ehefrau Marie wegen gefährlicher Körperverletzung und Hausfriedensbruchs zu zwei Monaten drei Tagen Gefängniß, der Kaufmann Wilhelm Letze aus Culm wegen einfachen Bankerotts zu drei Tagen Grfängniß, der Schlosserlehrling Theophil Brzezicki aus Thorn (Jacobs-Vorstadt) wegen Uebertretung des § 367 Absatz 10 Str.-G.-B. (Angriff mit einem Messer) zu einem Tage Haft. Von der weitergehenden Anklage, sich der gefährlichen Körperverletzung schuldig gemacht zu haben, wurde Brzezicki freigesprochen. Die Hebeamme Helene Krahn aus Adl. Neudorf wurde wegen fahrlässiger Tödtung eines Kindes mit einer Woche Gefängniß bestraft. Letztere hatte sich dieser Strafthat in Ausübung ihres Berufs bei der Entbindung der Amtsdienerfrau Blumenstein in Scharnau schuldig gemacht. Der Steinschläger Karl Radtke aus Thorn wurde von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung freigesprochen.

♁ **Viehmarkt.** Auf dem heutigen Viehmarkt waren 384 Schweine aufgetrieben, darunter 21 fette. Letztere wurden mit 36—38 Mark, magere mit 32—35 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht bezahlt.

** **Gefunden** ein Taschenmesser in der Seglerstraße, 30 Mark baar im Rathhause, eine silberne Taschenuhr von der Staatsanwaltschaft als Fundsache abgegeben. Näheres im Polizei-Kommissariat.

— **Verhaftet** sind drei Podgorzer Arbeiter, die im Verdacht stehen, den Sergeanten Klennert in der Sonntag Nacht mit Messern zerstochen zu haben. Trotzdem die Kerle hartnäckig leugnen, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß diese „Arbeiter" den Unglücklichen so bearbeitet haben.

+ **Verhaftet** und in Untersuchungshaft nach Thorn wurde übersührt die Arbeiterfrau Görtz aus Gr. Lunau. Erst seit dem Sommer mit einem älteren Mann verheirathet, wurde sie vor einigen Wochen von einem gesunden Kinde entbunden. Deswegen kam es zum häuslichen Zwist. Plötzlich verstarb unter verdächtigen Umständen das Kind. Nach der gerichtlichen Leichenöffnung wurden innere Theile zur genaueren Untersuchung nach Berlin gesandt. Dieselbe muß wohl die Annahme, daß Mord vorliegt, bestätigt haben.

** **Verhaftet** 6 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,84 Meter über Null, das Wasser steigt noch. — Abgefahren ist der Dampfer „Bromberg" mit Spiritus und Stückgütern beladen nach Danzig.

Litterarisches.

„Husarenstreiche" ist der Titel einer humoristischen Skizze von Hans Nagel von Brawe, die in dem soeben erschienenen vierten Hefte der „**Modernen Kunst**" (Verlag von Rich. Bong, Berlin, à Heft 60 Pfg.) den Lesern als novellistischer Beitrag geboten wird. Der pseudonyme Verfasser ist einer unserer Kavalleriegenerale, der seine Mußezeit litterarisch verwerthet und in dieser reizend geschriebenen Novellette an der Hand eines Erlebnisses für die Erhaltung des frischen Reitergeistes in unserer Armee eintritt. Neben den Interessen der Armee und Flotte findet auch der Gelehrtenstand in diesem neuesten Hefte unserer anregendsten illustrirten Zeitschrift Berücksichtigung durch Text und Illustration. Ein Naturforscher-Ausflug wird von Karl Mischke im frischen Ton des selbst häufig Erlebten geschildert, und die fröhliche Schaar der botanisirenden Studenten dem Leser in farbiger Schilderung vorgeführt. An die Freuden der Weinlese knüpft ein prächtiger, moderner empfundener Silenkopf von G. Armenise an, der unter Weinlaub hervorlugend, die selige Wonne harmlosen Rausches verkörpert. Die großen Kunstbeilagen sind wieder einmal mit vollendetem Geschmacke gewählt und in meisterhafter Technik ausgeführt. Die Jahrgänge der „Modernen Kunst" entwickeln sich immer mehr zu einem Almanach neuesten künstlerischen Schaffens jeder Richtung.

Es ist stets eine angenehme Pflicht, auf „Zur Guten Stunde" (Berlin W., Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Preis des Vierzehntageheftes 40 Pfennig.) hinzuweisen, da jedes Heft eine Fülle des Interessanten bietet. Die Romane, die Artikel, die aktuellen Mittheilungen, die meisterlichen Illustrationen, alles ist gleich erfreulich und gediegen, nicht zu vergessen die gratis beigegebene Beilage der „Illustrirten Klassiker-Bibliothek," die jetzt Chamisso's innige Gedichte mit neuen Illustrationen bringt. Wir empfehlen die Zeitschrift immer von Neuem.

Eigene Drahtnachrichten

der „Thorner Zeitung."

Petersburg, 25. Oktober (Eing. 10 Uhr 59 Min.). Der Kaiser weiß seit kurzem, daß nach menschlicher Berechnung für ihn keine Rettung ist, er nahm die von den Aerzten geforderte Erklärung mit echtem Mannesmuthe auf und bewahrt fortgesetzt seine Ruhe. Als leichte Besserung eintrat, äußerte der Zar: „Es ist betrübend, wenn man in meinen Jahren tod gehen soll, wenn ich auch persönlich nicht so sehr am Leben hänge. Sollte Gott mein Leben für das theure Rußland noch nützlich erachten, wird er mich wieder gesund machen, wie er mich ehedem bei Borki errettet." — Seit gestern verlautet, daß die Aerzte hoffen, den Kaiser noch mehrere Wochen am Leben zu erhalten, deshalb soll die Vermählung des Thronfolgers etwas hinausgeschoben werden.

Warschau, 25. Oktober (Eing. 1 Uhr 30 Min.). Der Wasserstand der Weichsel betrug gestern 1,45, heute 1,75 Meter.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Paris, 24. Oktober. Der Kreuzer „Du Petit Thouars" ist heute Nachmittag nach Madagaskar abgegangen. An Bord desselben befinden sich 6000 Lebelgewehre und eine große Menge Munition. — Die aus Madagaskar hier eingetroffene Post bringt die Nachricht, daß die Eingeborenen ein ganzes Dorf geplündert, einen englischen und einen französischen Agenten getödtet und mehrere Handels-Niederlassungen zerstört haben, ohne daß die Howas-Behörde eingeschritten wäre. — Der Kapitain Binger, Gouverneur der Elfenbeinküste, reist heute Abend nach Afrika, um an der Expedition des Kommandanten Frutin gegen die Häuptlinge der Tamorys theilzunehmen. Binger drückte die Hoffnung aus, in kurzem den Handelsverkehr zwischen den französischen Kolonien und Frankreich bedeutend heben zu können.

London, 24. Oktober. „Standard" erklärt, daß, falls Frankreich Madagaskar definitiv besetze, England Kompensationen fordern werde.

Tokio, 24. Oktober. Ein furchtbares Erdbeben suchte die Provinz Akita heim. Die Stadt Sakata wurde vollständig zerstört. Viele Hunderte Bewohner sind getödtet worden. Der Schaden ist enorm.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 25. Oktober 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 0,84 Meter. unter Null Meter.

Lufttemperatur: 5 Grad Celsius.

Barometerstand: 27 Zoll 10 Strich.

Bewölkung: Regen.

Windrichtung: Süd schwach.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 25. Oktober.	0,84	über Null
„	Warschau den 20. Oktobber . . .	1,35	„ „
„	Brahemünde den 24 Oktober . . .	2,82	„ „
Brahe:	Bromberg den 24. Oktober. . . .	5,34	„ „

Stand der Cholera in Polen.

Ortschaft.	Datum.	Erkrankungen.	Todesfälle
Gouvernement Warschau	6.|10. — 17.|10.	3	4
Gouvernement Kalisch	7.|10. — 15.|10.	9	6
Gouvernement Petrikau	6.|10. — 15.|10.	49	23
Gouvernement Lublin	3.|10. — 15.|10.	87	39

Danzig, den 24. Oktober 1894.

Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.

Handelsnachrichten.

Thorn, 25. Oktober.

Wetter regnerisch.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen etwas fester 130 pfd. hell 118 Mk. 134 pfd. 122 Mk.

Roggen etwas fester und gefragter 121 pfd 100 M. 124|26 pfd. 101|102 Mark.

Gerste nur feine Waare begehrt. 120|25 Mk., Mittelw. 105|10 Mk.

Erbsen gute Mittelw. 115|20 Mk. Futterw. 101|104 Mk.

Hafer flau 100|104 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 25. Oktober.

Tendenz der Fondsbörse: matt.		25. 10. 94.	24. 10. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	220,—	219,65
	Wechsel auf Warschau kurz	217,80	217,50
	Preußische 3 proc. Consols	93,70	93,75
	Preußische 3½ proc. Consols	103,30	103,30
	Preußische 4 proc. Consols	105,90	105,90
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	67,70	—,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	—,—	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	100,20	100,20
	Disconto Commandit Antheile.	195,40	198,—
	Oesterreichische Banknoten.	163,80	163,95
Weizen:	Oktober	127,25	129,—
	Mai	135,25	136,50
	loco. in New-York	56,⅛	56,¾
Roggen:	loco.	109,—	110,—
	Oktober	108,50	110,—
	Dezember.	111,—	112,—
	Mai	116,25	117,—
Rüböl:	Oktober	43,70	43,70
	Mai	44,50	44,60
Spiritus:	50er loco.	51,60	52,—
	70er loco	31,90	32,20
	70er Oktober.	35,80	36,20
	70er Mai.	37,60	38,—

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Die Beerdigung des Wolfgang **Korb** findet Freitag, den 26. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus nach dem Militärkirchhof statt.

Bekanntmachung.

Die königl. Samendarre zu Schirpitz zahlt pro Hektoliter Kiefernzapfen von guter Beschaffenheit

3 Mark

und bewilligt bei Quantitäten über 10 Hektoliter eine angemessene Transportvergütung.

Die Abnahme erfolgt jeden Montag und Donnerstag um 8 Uhr Vormittags an der Darre. (4333)

Schirpitz, den 25. Oktober 1894.

Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahreseinkommen unter Anderem auch in Abzug zu bringen:

1. die von dem Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten,
2. die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung letztwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altentheile,
3. die von den Steuerpflichtigen **für ihre Person** gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliden-Versicherungs-, Wittwen-, Waisen- und Pensions-Kassen,
4. Versicherungs-Prämien, welche für Versicherung **des Steuerpflichtigen** auf den Todes- oder Erlebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mark nicht übersteigen,
5. die Beiträge zur Versicherung des Gebäudes oder einzelner Theile oder Zubehörungen des Gebäudes gegen Feuer- und anderen Schaden,
6. die Kosten für Versicherung der Waarenvorräthe gegen Brand- u. sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungs-Anweisung vom 5. August 1891 zum oben angeführten Gesetze **nur diejenigen Schuldenzinsen pp. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt,** fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, denen eine Steuerklärung nicht obliegt, auf, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungs-Prämien u. s. w. deren Abzug beansprucht wird, in der Zeit **vom 10. bis einschl. 31. Oktober d. Js., Nachmittags von 4 bis 5 Uhr in unserer Kämmerei-Nebenkasse unter Vorlegung der betreffenden Beläge (Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen, Policen pp.)** anzumelden.

Thorn, den 5. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines großen Bürstenwaaren-Lagers verkaufe

sämmtliche Artikel

unter Fabrikpreis. [4329]

A. Sieckmann,

Thorn, Schillerstraße 2.

Danziger

Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung am 28. November cr.

Zur Verloosung gelangen gediegene Silber-Gegenstände nach folgendem Gewinn-Plane:

1	Gew. i. W. v.	3000=3000	M.
1	" " " "	1500=1500	"
1	" " " "	700= 700	"
1	" " " "	300= 300	"
5	" " " "	100= 500	"
10	" " " "	50= 500	"
20	" " " "	25= 500	"
961	" " Gesammtw. v.	3000	"
1000	Gew. i. Gesammtwerth v.	10000	M.

Loose à **1 Mk.** (11 Loose 10 Mk.) empfiehlt und versendet die

Expedition d. „Thorner Zeitung“

und

Walter Lambeck.

Ein Wort an Alle,

die **Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch** oder **Böhmisch** wirklich sprechen lernen wollen.

Gratis und **franco** zu beziehen durch die **Rosenthal**'sche Verlagshdlg. in **Leipzig.**

Ca. 200 gut erhaltene

holl. Dachpfannen

sind zu verkaufen. **Bäckerstr. 39.**

Erich Müller Nachfolger

Spezialgeschäft für Gummiwaaren

empfiehlt in nur bester Qualität zu billigen Preisen:

Gummi- Tischdecken, Schürzen, Badekappen, Reisekissen, **Gummi-** Betteinlagen, Krankenartikel, Turnschuhe, Schläuche,

Auflegestoffe für Küchenmöbel, Waschtischgarnituren u. Wandschoner, Soxhlet-Apparate, Linoleum, Badeschwämme.

Tapeten, Farben, Lacke und Malerutensilien sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben **Mauerstr. 20,** unweit der Breitenstraße.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Mauerstr. 20, **R. Sultz,** Mauerstr. 20.

Tapeten- und Farben-Versandgeschäft.

Musterbücher und Preislisten überallhin franko.

Halb Umsonst weisse Leinwand-Rester.

Rester aller Art zu Leib- und Bettwäsche, Hand- und Tischtuchrester in verschiedenen Breiten und Qualitäten bis 15,0 m lang, einzelne Stücke, sowie auch ganze Dtzde. Hand-, Tisch-, Wisch- und Taschentücher, Servietten u. s. w. u. s. w. alles nur gediegenste, dauerhafteste Qualitäten, frisch gewebte, nicht verlegene Waaren, halbumsonst 20 bis 40 %, unterm Listenpreise giebt ab an Jedermann, so lange der Vorrath, die berühmte, als reell bekannte **Leinenhandweberei und Wäschefabrik** von

A. Vielhauer, Landeshut, (Schlesien).

Probesendung in 10Pfd.-Postpacketen gegen Nachnahme. Nichtconvenirendes wird per Nachnahme zurückverlangt. — Jedermann staunt über die billigen Preise, freut sich über die gediegenen Waaren, bestellt sofort nach und wird dauernder Kunde.

Obige Weberei versendet Liste gratis, Qualitätsproben ihrer sämmtlichen Erzeugnisse (ausschließlich Rester) franko gegen franko. (2466)

Alle Skatspieler

interessiren sich selbstredend für die Regeln und Feinheiten dieses jetzt so sehr populär gewordenen Kartenspiels. Wer diese Skat-Regeln in leicht verständlicher und leicht sich einprägender Weise zu haben wünscht (in humoristischen Versen mit Illustrationen), der kaufe sich:

Payne's Illustrirten Familien-Kalender 1895,

welcher diese Skat-Regeln neben seiner allbekannten Reichhaltigkeit enthält und ausserdem

Sieben Extra-Beilagen:

1) **Oeldruckbild:** Der Rattenfänger von Hameln,
2) **Portemonnaie-Kalender** in Goldblech-Etui,
3) **Wandkalender,**
4) **Bismarck's neuestes Porträt,**
5) **Die Erfindung des Hausschlüssels,**
6) **Neues Würfelspiel:** Der Aufstieg zum Thurme,
7) **Das deutsche Theater,** über 200 Porträts v. Bühnenmitgliedern.

Das alles liefert **Payne's Illustrirter Familien-Kalender;** man sehe daher darauf, dass man diesen kauft, da manche Colporteure untergeordnete Kalender unter ähnlichem Titel anzubringen suchen.

Preis mit 7 Beilagen 50 Pf.

Payne's Illustrirter Familien-Kalender ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

Nur baare Geldgewinne! Ohne jeden Abzug sofort zahlbar!

9. Weseler Geld-Lotterie

Ziehung am 9. November 1894.

90 000=90 000
40 000=40 000
10 000=10000
7 300= 7 300
2 a 5000=10 000
4 a 3000=12 000
8 a 2000=16 000
u.s.w. u.s.w.

Haupttreffer **Mk. 90 000.**

Original-Loose à 3 Mark,

amtliche Liste u. Porto 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra) versendet bei **sofortiger Bestellung** gegen Nachnahme, Postanweisung oder Briefmarken das Bankhaus:

Rob. Th. Schröder in Lübeck.

Schneidemühler Geld-Lotterie

Hauptgewinn **100 000 Mk.** Loose a **3 Mk.**

Ziehung am 13. und 14. December 1894.

Kaufen Sie Meininger 1 Mark-Loose.

Hoffmann-**Pianos** und **Harmoniums** liefert unter Garantie z. Fabrikpreisen, auswärts zur gefl. Probe franko, in bequemer Zahlweise **Georg Hoffmann,** Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

Mein Geschäft

Nutz- und Schirrholz-Handlung

befindet sich seit dem 1. October d. J.

in Thorn,

Mocker-Chaussee Nr. 45

auf dem dem Herrn Rathszimmermeister **E. Behrensdorff** gehörigen Platze.

Meine Privatwohnung ist Mocker, Rayonstraße 8. [4332]

David Marcus Lewin.

1 kleine Rolle, 1 Nähmaschine u. 1 Kinderbettstell

sind billig zu verkaufen. Näheres

Schlesinger's **Restaurant**

Speisekeller Brückenstrasse 20.

Zahnarzt Loewenson,

Breitestr. 21, II.

Sprechstunden: 9—1, 2—6.

Vorzüglich kochende Erbsen, Geschälte Victoria-Erbsen, Große frische Linsen, Astrachaner Erbsen empfiehlt

J. G. Adolph.

Wasch- und Plätt-Anstalt.

Bestellungen per Postkarte erbeten.

Frau **Retzlaff, Kolonie Weißhof 33.**

Erste Etage von 3 Zimmern und Zubehör auch möblirt sofort zu vermiethen. **H. Simon,** Breitestraße 7.

Wohnung, besteh. aus 4 Zimmern, Küche, Entree u. Nebengelassen sofort billig zu verm **Breitestr. 21,** II

2 frdl. möbl. Vorderzimmer, mit bes. Eingang, m. a. o. Burschengelaß von sof. zu vermieth. **Gerberstraße 18,** 1 Treppe.

Stand für 1 Offizier-Pferd zu verm. Ollmann, **Koppernikusstr. 39.**

Im Waldhäuschen sind **einige möbl. Wohnungen frei.** [3023]

Eine möbl. Wohn. m. a. o. Pension v. 2 Zimm. ist zu haben **in Tivoli.**

2 f. möbl. Zimm. z. verm. Breitestr. 41.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. **Schillerstraße 6,** I. Etage.

Breitestraße Nr. 4.

Emil Hell,

Glasermeister.

Niederlage der Fabrikate der vereinigten rheinischen Spiegel- u. Tafelglashütten.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Ferner großes Lager in belegtem **Spiegelglas, Rohgussglas, Farbenglas** und **mattgeschliffenem Tafelglas** sowie

Gärtnerei-Fensterglas

zu allerbilligsten Tagespreisen.

Gutschneidende Glaser-Diamanten.

Werkstatt für

Bauglaserei

u. für farbige Bleiverglasungen

im altdeutschen Stil, sowie für sämmtliche vorkommenden Reparaturen, schnell u. billig.

Kunst-Handlung

und fortwährende Ausstellung von gerahmten und ungerahmten Bildern.

Steter Eingang von Neuheiten in Kunstblättern aller Art.

Bilderrahmenfabrik

mit Maschinen u. Kreissägenbetrieb.

Zum Einrahmen übergebene Bilder werden in allerkürzester Zeit sauber u. stilgerecht zu mäßigen Preisen eingerahmt sowie alte Bilder gereinigt.

Großes Lager von **fertigen Bilderrahmen, Staffeleien, Photographie-Ständern, Haussegen, gemalten Wandtellern** 2c.

Beste Quelle zum Einkauf für

Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke.

Emil Hell, Breitestr. 4.

CHEVIOT BUCKSKIN KAMMGARN sowie alle Neuheiten zu HERREN- und KNABENANZÜGEN.

Verlangen Sie portofreie Übersendung der Muster, bevor Sie anderweit kaufen.

Grosse Auswahl. ● Billige Preise.

Etwa 6000 Anerkennungsschreiben aus dem Kundenkreise zeugen von reeller Ausführung der Aufträge.

versendet CHRISTIAN GÜNTHER Tuchversandgeschäft LEIPZIG-PLAGWITZ.

Interessante Belletristik

Verlag von Gressner & Schramm in **Leipzig.**

Die Königin der Schönheit. Roman von Adolphe Belot. 1 Mk. 50 Pf. Nach der 32. Auflage des Originals bearbeitet.

Die kleinen Komödien der Sünde. von Eugen Chavette. 1 Mk. 50 Pf. Von hohem, ungemein fesselndem Interesse.

Novellen und Skizzen. Von Alphonse Daudet 1 Mk. 50 Pf.

Papa, Mama und's Kleine Bilder aus dem Ehe- und Familienleben der Franzosen. Von Gustav Droz 1 Mk. 50 Pf. Nach der 133. Aufl. des französischen Originals übertragen.

Grossvaters alte Flammen. Humoresken von Alfred Delvau 1 Mk. 50 P. Delvau ist einer der geistreichsten Humoristen, nicht blos Frankreichs, sondern der Weltlitteratur überhaupt.

Rund um die Ehe. Roman aus dem Pariser Leben. 1 Mk. 50 Pf. Dieser in ganz eigenartiger Manier geschriebene Roman hat in Frankreich über 60 Auflagen erlebt.

Leichtfüssige Histörchen. Novellen u. Erzählungen v. Emilie Zola 1 M. 50 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. (2462)

Billigste Bezugsquelle ab Fabrik-Depôt.

Linoleum,

Bestes Fabrikat.	□Mtr.
Gemustert secunda	1.80 M.
Glatt 2½ mm stark	2,50 M.
Glatt 3½ mm stark	2,85 M.
Gemustert 3½ mm stark	3,30 M.
Granit mit durchgehendem Muster, tritt sich nie ab	4,38 M.

Julius Henel vorm **C. Fuchs,**

Hoflieferant mehrerer Höfe.

BRESLAU, Am Rathhause No. 26.

Bestes, echtes Fabrikat. Ganze Rollen wesentlich billiger.

Qualitäts-Proben und Muster franco.

Concert

Dienstag, 30. October, ½8 Uhr im gross. Saale des Artushofes

gegeben von

Frl. Barkowski Violine,

Frl. Strahlendorff Gesang,

Herrn Kämpf Clavier.

Billets für numm. Plätze à **2 Mk.,** Stehplätze à **1,50 Mk** und Schülerkarten à **1 Mk.** in der Buchhandlung von [4322]

E. F. Schwartz.

Freitag, d. 26. d. M.,

Abends 6½ Uhr

Instr. = u. Bef. = ☐ in III.

Allgemeiner Deutscher Schulverein.

Ortsgruppe Thorn

Sonnabend, den 3. November in den Sälen des Artushofes:

Jahresfest.

(Ansprachen. Concert. Tanz.)

Die Festordnung wird seiner Zeit bekannt gegeben werden. (4334)

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Der diesjährige Unterricht in **Buchführung** und **Handelswissenschaft** beginnt Anfangs November. Kostenbeitrag für jeden Lehrling von Mitgliedern 10 Mark, von Nichtmitgliedern 20 Mk. Anmeldungen bei H. Loewenson, Baderstraße 1.

Der Vorstand.

Vor dem Bromberger Thor.

Capt. P. Böhme's

Orig. Taucher- u. Schwimmertruppe

täglich von 4—10 Uhr geöffnet.

Anwendung von unterseeischen Lampen und Hebeballons.

Sonntag, d. 28. Oktober: Letzter Tag.

Hochachtungsvoll

P. Böhme, Taucher-Unternehmer.

Schützenhaus.

Empfehle

Säle u. Zimmer

zum Abhalten von Hochzeiten, Vereinsfestlichkeiten etc.

Grosser Mittagstisch.

Hochachtungsvoll

F. Grunau.

Gasthaus zur Neustadt.

Freitag von 6 Uhr Abends ab: Königsberger Rinderfleck und Flacki,

wozu ergebenst einladet. (4325)

Heinrich Schwarz.

Heute Donnerstag, d. 25. d. Mts.,

Abends 6 Uhr

Großes Wurstpicknick

mit **Frei-Concert** wozu ergebenst einladet

H. Schiefelbein, Neust. Markt 5.

Freitag auf dem Fischmarkt treffen ein: Prima frische Schellfische und Schollen bei **Wisniewski.**

Kindermilch.

Sterilisirte Milch, pro Flasche 9 Pf. zu haben bei den Herren **J. G. Adolph**-Breitestraße, **Gustav Oterski**-Brombergerstraße u. **Szczepanski**-Gerechtestraße.

Außerdem **Vollmilch,** pro Liter 20 Pf. frei ins Haus. (2241)

Casimir Walter-Mocker.

Ein

Lehrling

mit guter Schulbildung wird gegen monatl. Remunerat. für eine größ. **Buch- u. Kunsthandl. Danzig's** gesucht. Off. d. Eltern d. Exp. d. Bl.

Lehrlinge

sucht (4166)

C. Schütze, Bäckermstr., Strobandst. 15

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, Abends 6½ Uhr: Abendstunde. Herr Superintendent Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 4½ Uhr.

Hierzu Lotterie-Liste.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.